



Pauluskirche



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Jahreslosung für 2021
Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
Lukas 6, Vers 36



Lutherkirche

Gemeindebrief Juni bis August 2021

www.evki-montabaur.de

Dies sollte man Tun und jenes nicht lassen (Lk 11,42)

Dies sollte man Tun...

...In unserem Garten wächst das Unkraut zwischen den gelben Rosen wie verrückt. Heute nehme ich mir Zeit um das Beet sauber zu machen. Die Sonne wärmt mich dabei. Ich hocke auf den Knien und grabe mich mit den Händen durch den Boden. Stück für Stück bekommen die Rosen mehr Luft zum Atmen. Es fühlt sich schön an, den warmen Mutterboden zwischen den Fingern zu spüren. Es tut mir gut, die Hände mal richtig schmutzig zu machen.

...Es ist Sperrmülltag. Meine Nachbarin und ich bringen altgewordenes an den Straßenrand. Der Staub liegt dick auf den alten Regalböden. Ein Schrank ist so schwer, dass wir ihn zersägen müssen, ehe wir die Einzelteile auf den Haufen vor die Tür legen können. Durch den ganzen Staub werden die Handflä-

chen grau und glatt. Es tut mir gut, die Hände mal richtig schmutzig zu machen und mich zusammen mit anderen zu engagieren.

Dies sollte man Tun: ich brauche diese Tage und Wochen wo ich mir die Hände schmutzig mache und mich engagiere.

Und jenes nicht lassen...

...In unserem Garten blühen gelbe Rosen. Bei ihrem Anblick, ihrem Duft werde ich ganz still. Ich bete: Herr Jesus Christus, du bist immer gegenwärtig, du weißt um mich und nichts ist dir verborgen. Lehre mich Beständigkeit und Geduld, bleibe bei mir und in mir, und lass mich Anteil haben an deiner unendlichen Liebe (B. von Nursia).

... Es ist Sperrmülltag. Nach getaner Arbeit sitzen meine Nachbarin und ich zusammen, trinken Kaffee,

reden über Filme, lachen. In ihrem Blick liegt so viel Wärme, die mich ergreift. Ich werde still und bete: Guter Gott, ich danke dir für diesen einen Moment. Ich danke dir, dass du mir Menschen an die Seite stellst, die mein Leben schön machen und die mir Vergewisserung schenken.

Dies sollte man tun und jenes nicht lassen

Ich brauche die Unterbrechung: Tage und Wochen der schmutzigen Hände. Genauso wie Zeiten der Stille und des Gebets. Ich brauche beides: Zeit für mich und Zeit für andere, Phasen der Ruhe und solche des Engagements. Wenn ich mich engagiere, spüre ich das Leben und wofür ich da bin. Das fordert mich und gibt mir den nötigen Nachdruck. Im Gebet dann finde ich den Raum, meinen Alltag zu ordnen und meinen Weg neu auszurichten im Horizont der Gegenwart Gottes. Ich glaube, es geht, ja es geht nur so. Stilles Gebet und tatkräftiges Engagement, beides ist nötig für ein Leben im Gleichgewicht. Wo Gebet und Arbeit Hand in Hand gehen, da gedeiht das Leben segensreich. Deshalb: Arbeite so, als hinge alles von deinem Einsatz, und bete, als hinge alles von Gottes Handeln ab.

Für die vor uns liegende Sommerzeit wünsche ich Ihnen genau dieses Beides: Zeiten für schmutzige Hände und Zeiten der Stille und des Gebets.



Stefan Zerfaß/pixelio.de

Ihre Pfarrerin Anne Pollmächer

Geschichte der Konfirmation

Kennen Sie Ziegenhain? Vermutlich kennen es nicht alle von ihnen. Ziegenhain ist heute ein Stadtteil von Schwalmstadt, in Nordhessen. Wirklich bedeutend ist es heute nicht mehr, aber Ziegenhain ist „Konfirmationsstadt“, denn hier wurde die Konfirmation „erfunden“. Sogar das Jahr weiß man genau: 1539. Und das kam so:



Die Thesen Martin Luthers haben vieles angestoßen, unter anderem auch die sogenannte „Täuferbewegung“. Diese protestantische Gruppierung war unter anderem der Überzeugung, dass nur wer selbst glaubt, auch getauft werden kann. Damit lehnten sie die Säuglings- und Kindertaufe ab und praktizierten eine erneute Taufe, die sogenannte „Wiedertaufe“. Martin Luther stellte sich aus theologischen Gründen vehement dagegen. Der Streit hatte aber auch politische Dimensionen. Die „Täuferbewegung“ widersetzte sich aus Glaubensgründen in manchem der Obrigkeit. Sie wurden darum vielerorts verfolgt und viele starben auch im weiteren Verlauf der Reformation wegen ihres Glaubens. Martin Luther hat in diesem Zusammenhang keine rühmliche Position eingenommen.

Die Reformation war von Anfang an mit der Politik verknüpft, auch weil die heutige Trennung zwischen beidem damals nicht existierte oder gelebt wurde. Die Landesfürsten mussten sich zu den theologischen Fragen verhalten und für einige war es auch eine innere Glaubensfrage. Zu ihnen gehörte sicherlich Philipp von Hessen. Einerseits war er 1535 in die Ermordung der radikalen Täufer, die sich in Münster etabliert hatten, involviert. Andererseits lehnte er es grundsätzlich ab, Menschen wegen ihres Glaubens zu töten und wollte eine solche Zuspitzung in Hessen verhindern. Er wollte die Täufer zurückgewinnen.

Dafür rief er den elsässischen Reformator, Martin Bucer, zu Hilfe, weil dieser auch in den Täuferkreisen angesehen war. Tatsächlich konnte Martin Bucer führende Vertreter der Täuferbewegung zu folgendem Kompromiss bewegen: Die Kindertaufe wurde beibehalten, aber die Jugendlichen sollten zu einem Katechismusunterricht geschickt werden, der in einer symbolischen Handlung vor der Gemeinde gipfelte. Dadurch konnten sie nachträglich ein „Ja“ zu ihrer Taufe sagen. Damit war das Anliegen der Täufer,

dass sich jede/r selbst zum eigenen Glauben bekennen solle, aufgenommen und die Kindertaufe bewahrt. Die Konfirmation war geboren.

1539 wurde sie in der sogenannten „Ziegenhainer Zuchtordnung“ festgehalten und im dortigen Schloss beschlossen. In ihr wurde unter anderem der verbindliche Unterricht in Glaubensfragen für alle Kinder angeordnet. Darin wurde übrigens auch das Amt des Kirchenvorstehers eingeführt. Eine ihrer Aufgaben war, die Priester mit besonderem Augenmerk auf den Katechismusunterricht zu unterstützen. Eine andere Aufgabe war, auf den moralischen Lebenswandel der Gemeindemitglieder zu achten, wie etwa Alkoholgenuß oder Ehebruch. Daher lässt sich auch der Name „Zuchtordnung“ erklären. (Heute ist das Ziegenhainer Schloss übrigens eine JVA ...)

Den Kompromiss kann man als vollen Erfolg sehen. Die „Täufer“ blieben Teil der protestantischen Kirche, viele Jugendliche lernten im Katechismusunterricht lesen und schreiben und die Ideen der Reformatoren wurden weiterverbreitet. Nur Martin Luther war wenig begeistert. Ihm war es zu nah an der katholischen Firmung. Flächendeckend durchgesetzt hat sich die Konfirmation in protestantischen Kirchen dann auch erst im Zuge des Pietismus, Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Mittlerweile lassen sich in Deutschland jährlich rund 250.000 Jugendliche konfirmieren. Auch wenn sich vieles seither geändert hat und wir diese Konfirmationszeit ganz anders gestalten oder den Konfirmationsgottesdienst feiern, ist geblieben, dass wir als Gemeinde immer wieder neu überlegen, was es bedeutet, zu glauben und das zu leben.





DIE KONFI-ZEIT BEI UNS IN DER GEMEINDE

Während der Konfirmandenzeit können die Jugendlichen für sich selbst entdecken, was Glaube für ihr Leben bedeutet und einen eigenen Zugang zu Glaubens- und Lebensfragen finden. Im Laufe des Jahres beschäftigen sich die Jugendlichen mit vielen verschiedenen Themen. Es geht um Freundschaft, Vertrauen, um Fragen nach dem Sinn des Lebens und natürlich um Fragen des Glaubens. In dieser Zeit lernen die Jugendlichen sich selbst, einander in der Gruppe und die Kirchengemeinde besser kennen. Jugendliche können die Taufentscheidung, die ihre Eltern einst für sie getroffen haben, überprüfen und nachvollziehen. A propos Taufe: „Taufen geht immer!“ Wenn Eltern beschlossen haben sollten, ihr Kind nicht als Baby oder Kleinkind taufen zu lassen, dann können diese Jugendlichen natürlich auch sehr gerne an einem unserer Konfi-Module teilnehmen. Sie werden dann entweder während der Konfi-Zeit oder sogar erst im Konfirmationsgottesdienst getauft.



Seit Januar dürfen sich die Konfi-Gruppen nicht mehr präsentisch, sondern nur noch digital treffen.

In unserer Kirchengemeinde gibt es zwei unterschiedliche „Konfi-Module“:

Konfi-Modul 1 startet immer nach den Sommerferien. Hier trifft sich die Gruppe jede Woche dienstags für 90 Minuten (außer in den rheinland-pfälzischen Schulferien). Dieses Modul wird von Pfarrer Maurice Meschonat geleitet.

Konfi-Modul 2 startet immer bereits kurz vor den Sommerferien. Hier trifft sich die Gruppe einmal im Monat samstags, dann aber gleich für mehrere Stunden. Dieses Modul wird von Pfarrerin Anna Meschonat geleitet.

In beiden Gruppen wird erfahrungsbezogen gearbeitet. Das heißt, es wird an der Erfahrungswelt der Jugendlichen angeknüpft und dabei wird versucht

aufzuzeigen, wie der christliche Glaube einem im eigenen Leben eine Wegbegleitung sein kann. Auch wenn wir oft das Wort Konfi-Unterricht verwenden: Mit Unterricht, wie man ihn aus der Schule kennt, hat es eher weniger zu tun. Außerdem fährt jede Gruppe (sofern es die Corona-Bestimmungen dann hoffentlich bald wieder zulassen) auf eine Konfi-Freizeit. Hier ist man mit der Gruppe gleich ein ganzes Wochenende unterwegs und man lernt sich richtig gut kennen.

Im Mai bzw. Juni eines jeden Jahres finden in der Regel (Corona hat uns auch schon zu anderen Zeiten gezwungen) die Konfirmationen statt. Während dieses Festgottesdienstes bestätigen die Jugendlichen ihre Taufe und ihre Zugehörigkeit zur Kirche.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden eines neuen Jahrgangs werden immer im Frühjahr von unserer Kirchengemeinde angeschrieben. Sie erhalten weitere Informationen und einen Anmeldebogen zur bevorstehenden Konfi-Zeit. Es können aber auch gerne Jugendliche an unserer Konfi-Zeit teilnehmen, die (noch) nicht getauft und somit nicht durch unser Meldesystem erfasst sind. Jugendliche sind während ihrer Konfi-Zeit ca. 13 Jahre alt und besuchen in der Regel die 8. Klasse.

Bei Interesse kann man sich gerne an Pfarrer Maurice Meschonat wenden:

Telefon: 0 26 02 / 91 77 90

E-Mail: maurice.meschonat@ekhn.de



Jugendliche nach ihrer Konfirmation im September 2020

Unsere Gemeindepädagogen in der Region Süd

Zusammen mit den Kirchengemeinden Ransbach-Baumbach-Hilgert, Höhr-Grenzhausen, Neuhäusel, Wirges und Alsbach bildet unsere Gemeinde die sogenannte „Nachbarschaftsregion Süd“ des Dekanats Westerwald. Seit diesem Jahr ist auch der gemeindepädagogische Dienst neu geregelt und Herr Hieu Duong als auch Frau Angelika Schepp sind für die gemeindepädagogische Arbeit in unserer Region verantwortlich.

Hier stellen sich die beiden selbst vor:



Angelika Schepp

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“
(Psalm 31,9)

Unendliche Weite, himmlisches Freiheitsgefühl, Weite im Geist, besinnliche Ruhe, überschäumende Freude im

Herzen und Neugierde für alles Neue.

Liebe Gemeinde, dies alles hält Gott für uns bereit. Die Bedingungen für ein liebevolles Miteinander hat Gott uns geschenkt, es liegt an uns daraus Gutes entstehen zu lassen.

Ich bin seit 11 Jahren im Dekanat als Gemeindepädagogin angestellt mit Dienstsitz in Neuhäusel. In diesen Jahren durfte ich viele Kinder, Familien und Konfirmand*innen bei vielen unterschiedlichen Angeboten kennenlernen und begleiten. Beziehungen sind in dieser Zeit gewachsen. Wir haben miteinander Gottesdienste gefeiert, legendäre Grüne Soßen gegessen, viel gelacht, Kreatives ausprobiert und bei allem unseren Glauben gelebt. Es war eine wunderbare und erfüllte Zeit für mich.

Nun werden meine Füße erneut auf weiten Raum gestellt.

Ich möchte mein Arbeitsfeld auf die Arbeit mit Familien und Senioren in der neuen Region Süd erweitern. Generationenübergreifende Projekte würde ich auch gerne ausprobieren. Gerne kann ich auch meine Hobbys Gospels singen, Theaterspielen und Kreatives Arbeiten in die neuen Angebote einfließen lassen.

Ich freue mich darauf sie kennenzulernen und mit ihnen Neue zu entdecken.

ANGELIKA SCHEPP
GEMEINDEPÄDAGOGIN

Telefon: 02620/920823
E-Mail: angelika.schepp@ekhn.de



Hieu Duong

„Versuche mir zu sagen, was du nicht siehst.“
(Monte Wildhorn in „Ein verzauberter Sommer“)

Statt Kaffee trinke ich lieber Tee. Vor 15 bzw. 16 Uhr was zu essen mache ich, wenn

ich es mir aussuchen kann, nur in bestimmten Situationen. Welche Situationen das sind? Immer dann, wenn etwas leckeres Essbares vor mir liegt. Ich lasse mich schnell begeistern, liebe es in der Natur zu sein, Fotos zu machen und lecker zu kochen. Natürlich lasse ich mich auch gerne bekochen! Sport mache ich auch sehr gerne: Von Fußball über Basketball und Tischtennis bis Kraftsport ist alles dabei. Aber auch da bin ich offen für andere Sportarten und probiere mich gerne aus.

Mein Name ist Hieu Duong, ich bin 26 Jahre jung, wohne in Montabaur und bin seit Februar der neue Gemeindepädagoge in dieser Region. Schwerpunktmäßig liegt meine Arbeit in der Konfirmanden- und Jugendarbeit. In meiner Jugend war ich selbst sehr aktiv in der kirchlichen Jugendarbeit. Zu meinen oben aufgelisteten Angewohnheiten lässt sich noch ergänzen, dass ich gemeinsam mit Jugendlichen schöne und besondere Momente im Glauben, aber auch einfach mit der Gruppe sammeln möchte, sei es auf Freizeiten, Tagesausflügen, Film- und Kochabenden oder bei anderen Projekten (Konfitag/en usw.).

In dem Film „Ein verzauberter Sommer“ versuchte der berühmte Schriftsteller Monte Wildhorn (gespielt von Morgan Freeman) einem Mädchen das Schreiben beizubringen. Ihre erste Aufgabe war es, ihm zu erzählen, was sie nicht sieht. Auch ich möchte als Gemeindepädagoge neue Impulse setzen, den Blick über den Teller rand wagen, jenes in den Blick nehmen, was auf dem ersten Blick nicht zu erkennen ist, aber auch altes und bewährtes möchte ich stärken und unterstützen. Egal wie, wo und wann: Ich freue mich auf euch!

HIEU DUONG
GEMEINDEPÄDAGOG (REGION SÜD)
Dekanat Westerwald
Koblenzer Straße 5
56410 Montabaur
Handy: 0152/24294299

Unterwegs mit der evangelischen Jugend Ferien im Ausland und im Westerwald

Die Evangelische Jugendarbeit im Dekanat hat auch in diesem Jahr ein buntes Programm zusammengestellt, um mit Jugendlichen zu verreisen. Schweden, Frankreich, eine Fahrt an die Nordsee und einige Tagestouren stehen auf dem Programm. Dekanatsjugendreferent Marco Herrlich und die Jugendkirche „Way to J.“ aus Selters wollen zusammen mit Stefan Ley von der Pfarrei St. Anna in das Gruppenhaus „Asarum“ direkt am See Långasjön nach Schweden fahren. Natur, Action und zwei ereignisreiche Wochen erwarten Teilnehmer von 13-18 Jahren auf der Sommerfreizeit vom 4.-17. August. Hier gibt es viele Möglichkeiten für Sport, Workshops, Musik und Gespräche über Gott und die Welt beim abendlichen Lagerfeuer.

Vom 19.-28. August fährt Marco Herrlich mit Markus Trepow und dem CVJM Bad Marienberg an die Nordsee. Das Ziel ist Norddeich gegenüber der Insel Juist. 13-17jährige Teilnehmer können hier Windsurfen lernen, mit den mitgebrachten Kanus in See stechen und am Meer entlang Fahrrad fahren. Außerdem wird es viel Zeit für Spiele, Kreatives, Musik, Workshops und Gespräche geben. Die Teilnehmer schlafen in großen Zelten auf dem Zeltplatz des CVJM „Strandleben“.

Besonders erlebnis- und sportorientiert wird die Sommerfreizeit vom 17. - 30. Juli in der französischen Tarnschlucht. Dekanatsjugendreferent Emil Huck fährt mit Teilnehmern ab 14 Jahren nach Castelbouc, ca. 15 km von dem kleinen südfranzösischen Ort Ispagnac entfernt. Die Tarnschlucht ist einer der schönsten Cañons, die das französische Zentral-Massiv an wildromantischen Gebirgsschluchten zu bieten hat. Auf dem Programm stehen abenteuerliche, aber ungefährliche Kanufahrten und Klettern und Abseilen an Naturfelsen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden in Kleingruppen, natürlich unter fachkundiger Anleitung und Aufsicht, außerdem selbstverständlich Baden im kühlen Wasser des Tarn.

Außerdem will Emil Huck in den rheinland-pfälzischen Sommerferien zusammen mit Gemeindepädagoge Hieu Duong

Tagesaktionen in der Region „Süd“ des Dekanats anbieten, wie Klettern am Mahlberg bei Selters, Fahrradtouren und andere Outdoor-Aktivitäten.

Für die jugendlichen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Evangelischen Kirchengemeinden gibt es im Herbst wieder das Angebot eine Jugendleitercard (Juleica) zu erwerben. Der Lehrgang findet vom 18-24. Oktober im Tagungshaus Flensunger Hof in Mücke statt.

Natürlich gibt es bei allen Reisen und Veranstaltungen ein ausgeklügeltes Corona-Hygiene- und Schutzkonzept samt Testmöglichkeiten. Fragen dazu beantworten gerne die Organisatoren.

Dekanatsjugendreferent Marco Herrlich ist zuversichtlich, dass die Angebote der Jugendarbeit unter den Corona-Bedingungen stattfinden können. „Es wäre ein Lichtblick, wenn wir im Sommer den Jugendlichen und Kindern wieder ermöglichen können, Gemeinschaft zu erleben. Wir werden alles tun, um Risiken für die Teilnehmer zu minimieren.“ Emil Huck ergänzt: „Laut einer aktuellen Studie der Universität Hildesheim leiden derzeit 61 % der Jugendlichen unter Einsamkeit. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass sich Jugendliche durch die Covid 19 Pandemie stark belastet fühlen. Wir möchten bewusst im Sommer einen Gegentrend setzen, und den Jugendlichen ermöglichen, aktiv unterwegs zu sein, Outdoor-Sport zu treiben und eine Alternative zum vielen zuhause bleiben bieten.“

Auf der brandneuen Website der Evangelischen Jugend im Dekanat www.ejwww.de sind alle Informationen zu Kosten der Freizeiten und Teilnahmebedingungen aufgeführt. Eine Broschüre mit den Angeboten der Jugendarbeit gibt es deshalb dieses Jahr nicht. Mehr Informationen und Kontakt:

Marco Herrlich, Tel.: 02663/968234

E-Mail: marco.herrlich@ekhn.de,

Emil Huck, Tel.: 02663/968233,

E-Mail: emil.huck@ekhn.de.



Die Dekanatsjugendreferenten Emil Huck und Marco Herrlich freuen sich über kurzentschlossene Jugendliche die mit ihnen im Sommer auf eine Freizeit fahren wollen.

Unsere Kandidierenden für die Kirchenvorstandswahl 2021 stellen sich vor

!!! Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Kirchenvorstandswahl in diesem Jahr ausschließlich per Briefwahl statt. Die Wahlunterlagen kommen Ihnen gesondert per Post zu. !!!

Ich kandidiere für den Kirchenvorstand unserer Gemeinde, weil...

	...ich das Leben hier in Montabaur in unserer Kirchengemeinde verantwortlich mitgestalten möchte. Ich wünsche mir, dass unsere Gemeinde Anlaufstelle für Senioren, junge Familien, Jugendliche und Kinder ist. Bildlich gesprochen, dass wir eine große Familie sind wo einer für den Anderen da ist. Thea Bezdek (62 Jahre), Krankenschwester aus Montabaur		...ich Spaß am ehrenamtlichen Arbeiten habe und mich gerne dafür einsetze, Kirche und christliche Gemeinschaft für alle Altersgruppen attraktiv zu machen. Till Goedert (32 Jahre), Ingenieur aus Bladernheim
	...mir das Miteinanderleben und Mitgestalten in der Gemeinde sehr am Herzen liegt Alexander Böhler (52 Jahre), Dipl. Pädagoge aus Montabaur		...mir diese in der aktuellen Phase sehr am Herzen liegt. Ich habe mir bereits zum Jahreswechsel 2018 auf 2019 vorgenommen mich mehr in der Gemeinde zu engagieren. Pfarrerin Anne Pollmächer hat mich nun angesprochen, ob ich nicht für den Kirchenvorstand kandidieren möchte. Also habe ich nach Bedenkzeit und Eigenprüfung diesmal ja gesagt. Bei der letzten Wahl des Kirchenvorstandes war ich durch ein anders kirchliches Ehrenamt noch gebunden. Alles hat seine Zeit (Kohélet 3). Tim Herrmann (50 Jahre), Dipl. Sozialpädagoge aus Montabaur
	...mir echte Beziehungen und eine lebendige Beziehung zu Gott wichtig sind. Das ist für mich ein Fundament im Gemeindeleben. Heike Blaum (50 Jahre), Hebamme aus Montabaur-Ettersdorf		...ich seit 2015 im Kirchenvorstand der Gemeinde tätig bin, mich weiterhin gerne einbringen und die laufenden Projekte zuverlässig weiterführen möchte. Heinz Peter Kaminski (65 Jahre), Geschäftsführer i.R. aus Holler
	...ich es interessant finde, hinter die Kulissen einer solch großen Institution zu schauen. So gelingt es besser Entwicklungen zu verstehen und zu begleiten. Eine Gemeinde ist kein starres Konstrukt, sondern Veränderungen unterworfen. Für mich ist es spannend diesen Prozess aktiv mitzugestalten. Heike Brodehl (62 Jahre), Erzieherin aus Welschneudorf		... ich kirchenmusikalisch unterstützen will. Durch meine lange Tätigkeit als Organistin weiß ich, was Musik bewegen und wie tröstlich sie sein kann. Und: Kirche darf nicht verloren gehen, wir Menschen brauchen sie als Zufluchtsort. Ursula Birgit Lubitz (59 Jahre), Organistin aus Montabaur
	...ich die Gemeinschaft in unserer Kirche stärken möchte, die verschiedenen Altersgruppen unterstützen möchte Gemeindeleben zu praktizieren, welches nicht in starren Schienen verharrt. Maike Brühl (49 Jahre), Bauingenieurin aus Montabaur		...ich als Christ Mitverantwortung in der eigenen Gemeinde übernehmen und aktiv mitarbeiten will. Kurt Jürgen Normann (64 Jahre), Krankenpfleger i.R. aus Oberelbert
	... ich meinen langjährigen Erfahrungsschatz als Kirchenvorsteherin für eine lebendige Gemeinde einbringen und „etwas bewegen“ möchte. Mir ist daran gelegen, Netzwerkarbeit und ökumenische Zusammenarbeit weiterzuentwickeln und Brücken zu bauen zwischen Jung und Alt. Große Herausforderungen liegen vor unserer Gemeinde und ich finde es spannend Prozesse mitzugestalten mit der Gewissheit, dass unser Herr Jesus Christus uns dabei stärkt und lenkt. Margit Chiera (59 Jahre), Pflegefachkraft aus Montabaur		...ich gerne im Team weiter an der Gestaltung unserer Kirchengemeinde mitwirken und Verantwortung übernehmen möchte. Weil mir die Menschen in unserer Kirchengemeinde am Herzen liegen. Weil ich gerne Menschen für unsere Gemeinde gewinnen möchte, die noch keine christliche Heimat gefunden haben. Annedore Schäfer-Bösch (56 Jahre), Verwaltungsangestellte der Stadt Montabaur aus Dernbach
	...früher katholisch habe ich in der ev. Kirche den christlichen Glauben neu entdeckt. Dabei habe ich mir einen kritischen Blick bewahrt für die Lebens- und Verhaltensweise der Christen im Alltag. Gern nehme ich an Gebets- und Hauskreisen teil, mag den GoIN und verwalte die Kollekten. Mein Ziel ist es, den Glauben zu stärken, auch wiederzubeleben. Dieser findet im Leben statt und nicht nur in der Kirche. Michael Ferschke (62 Jahre), Kriminalhauptkommissar a.D. aus Montabaur		



**Der Vorstand sorgt dafür,
dass Gemeinden eine wichtige Rolle spielen.**

„Gehen Sie wählen! Bestimmen Sie die Leitung mit!“

Viele Menschen wollen etwas gestalten, Dinge verändern und Gutes bewahren. Das ist gut und wichtig. Und: Es braucht immer Menschen, die Verantwortung übernehmen. Ohne Aktive und Verantwortliche geht es nicht. In der evangelischen Kirche arbeiten Hauptamtliche und Ehrenamtliche zusammen, um die Gemeinde zu leiten. Am 13. Juni werden die Kirchenvorstände für eine neue Amtszeit gewählt.



„Ich bin Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Ich möchte Sie persönlich dazu aufrufen, zur Wahl zu gehen.“

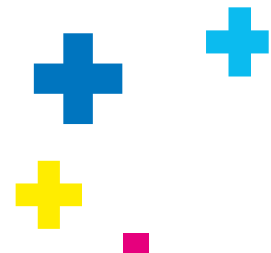
Unsere Kirche und Ihre Gemeinden leben davon, dass Menschen sich engagieren. Nur so sind Gottesdienste und evangelische Kindertagesstätten möglich, nur so kann es Seelsorge, Gemeindefeste und vieles mehr geben! Unsere Gemeinden spielen eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben – überall in den Städten und Dörfern unserer Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Geben Sie dem neuen Kirchenvorstand in Ihrer Gemeinde mit Ihrer Stimme Ihre Unterstützung und ein starkes Mandat!“

„Ich bin Ulrike Scherf, Stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.“

Die Corona Pandemie zeigt deutlich, wie wichtig ein gutes und menschliches Miteinander in Gemeinden und Nachbarschaften ist. Unsere Kirchenvorstände sorgen mit anderen dafür, dass Menschen nicht allein bleiben, wenn sie Hilfe und Unterstützung brauchen. Gemeinden schaffen Gemeinschaft und unterstützen Kinder, Familien, Singles und Ältere. Es ist wichtig, dass die Gemeindeleitung gut zusammenarbeitet und die Geschicke der Kirche vor Ort gut lenkt. Sorgen Sie mit dafür, dass die Kirchenvorstände mit einer guten Wahlbeteiligung in ihr Amt berufen werden.“



**Gehen Sie wählen!
Bestimmen Sie mit, wer in
Ihrer Gemeinde entscheidet!
Ihre Stimme zählt!**



Mensch, was für Fragen!

Auf unserer Homepage www.evki-montabaur.de finden Sie unter dem Titel „Mensch, was für Fragen!“ einen Trailer zur Kirchenvorstandswahl.

Außerdem können Sie sich dort ausführliche Interviews ansehen, welche Pfarrerin Pollmächer mit unseren Kandidierenden geführt hat. Dort denken die Kandidierenden vor der Kamera laut über Fragen des Lebens, Gott, die Welt und die Kirche nach. Sehr sehenswert – aber schauen Sie selbst...

Abschied und Neubeginn

Liebe Gemeinde,

in zwei Wochen ist es 19 Jahre her, dass ich sehr gespannt und erwartungsvoll meine IGNIS - Ausbildung begonnen habe.



Viele Freizeiten von Brigitte Schimmel führten die Teilnehmenden auf die Nordseeinsel Borkum

Im Herbst 2002 gründete Margret Meyer-Boucsein, sehr mutig, den **Verein Lichtblick** mit einigen Menschen, denen das Thema Seelsorge auch am Herzen lag. Und das wurde dann ein echtes Erfolgsmodell! Ich wurde dann, auf ABM beim Verein angestellt für die Zeit meiner IGNIS – Ausbildung. Von da ab war ich dann beruflich mit Menschen unterwegs, deren Leben gerade nicht einfach war. (Vorher viele Jahre ehrenamtlich)

Nach dem Kolloquium November 2004 nahm ich an vielen Fortbildungen teil im Bereich Psychopathologie und durfte viel lernen über psychiatrische Erkrankungen.

Ab 2006 - 2008 folgte in Neuendettelsau eine zertifizierte Trauma Fortbildung, und von 2010 - 2014 bei ISBUS in Marburg meine Fortbildung zur systemischen Beraterin und Aufstellungsleiterin.

Das wurde alles finanziert vom Verein Lichtblick, auch meine zahlreichen Supervisionen. Viele Menschen hatten in dieser Zeit ein Herz für den Verein, und alles konnte nur laufen, durch viele Spender.

Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Menschen **herzlich DANKE** sagen, die sich mit ihren Gaben in den **Lichtblick** eingebracht haben. Und ich **DANKE** auch sehr herzlich allen Spendern, die das alles erst möglich machten. Auch Heike Blaum, die dann später den Vorsitz übernahm, und Jörg Blaum, der die ganzen Jahre der Kassenwart war, gilt mein **Herzlicher DANK!**

Zum Jahresende 2020 wurde der **Verein Lichtblick** abgemeldet, aber, wie heißt es so schön auf dem Kalenderblatt:

Wenn Gott eine Türe schließt, dann öffnet er ein Fenster.

Durch meine ehemalige Supervisorin wurde ich auf das **Weißes Kreuz e. V.** aufmerksam gemacht und ich gehöre jetzt als Beraterin zu diesem Seelsorge

– Werk. Ich werde dort, wenn die Spenden ausreichen, auch wieder einen Minijob bekommen. Immer wieder bin ich mit Klienten unterwegs, die zu ihren persönlichen Nöten auch noch wenig Geld zur Verfügung haben, und für sie bitte ich um Ihre Spende.

Auch kleine regelmäßige Beträge helfen viel.

Herzlichen Dank allen, die meine Seelsorge – Arbeit unterstützen wollen.

Bitte unter Betreff: Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V. - Brigitte Schimmel

IBAN: DE75 5001 0060 0000 0806 02

Bitte mit vollständigem Absender wegen Zusendung der Spendenquittung.

All das wäre niemals möglich gewesen, ohne die große Unterstützung unserer Pfarrer und Gemeindegleitungen. Auch ihnen gilt mein **Herzlicher Dank!** In diesen ganzen Jahren hatte ich mein Beratungszimmer im evangelischen Gemeindehaus an der Peterstorstraße und konnte die Gemeinderäume nutzen für meine Veranstaltungen.

Ja, und jetzt bin ich umgezogen ins alte Pfarrhaus an der Pauluskirche in die Koblenzer Straße 5. Ich habe ein sehr schönes Zimmer im zweiten Stock und freue mich, jetzt dort arbeiten zu können.

Unserem jungen Pfarrteam möchte ich auch herzlich **DANKEN** für alle Unterstützung und Wertschätzung. **Es ist gut, dass ihr da seid!**

Und zum letzten **DANKE** ich meinem Gott, dass er mich geführt und geleitet hat in eine Arbeit, die mir heute noch Freude macht. Über diesen langen Jahren könnte stehen:

Von guten Mächten wunderbar geborgen...

Ich wünsche uns allen, liebe Gemeinde, dass wir getrost und unverzagt in die Zukunft schauen, dass diese schwierigen Zeiten uns Geduld und Dankbarkeit lehren, denn:

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Ihre und Eure Brigitte Schimmel



**Beratungsstelle des
Weißen Kreuzes e.V.**

Brigitte Schimmel

Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur

Mobil: 0160/873 80 14

Gemeinsam gegen das Vergessen!

Liebe Gemeinde,

heute stellen wir uns, das Netzwerk für Demenz und Pflege, im Gemeindeblatt der evangelischen Kirche Montabaur vor.

Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Diensten und Einrichtungen der Verbandsgemeinden Montabaur, Wirges und Wallmerod. Strukturell und inhaltlich werden die Aktivitäten des Netzwerkes für Demenz und Pflege bei der Netzwerkkoordinatorin zusammengeführt.

Vertreter*innen der Ärzte*innenschaft sowie von ambulanten und stationären Institutionen, Alltagsbegleiter*innen, Therapeut*innen, Krankenhaus, Pflegestützpunkte, der Kreisverwaltung, der katholischen und evangelischen Kirchen kooperieren miteinander und arbeiten gemeinsam und trägerübergreifend an gesellschaftlich immer bedeutsameren Themen „Demenz und Pflege“.

Es gilt, die betroffenen Menschen und ihre Familien nicht allein zu lassen, sondern sie als selbstverständlichen Teil der Gesellschaft zu begreifen (Inklusion) und in das öffentliche Leben zu integrieren.

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, als Schnittstelle die bestehenden Angebote in der Versorgung dementiell erkrankter und pflegebedürftiger Menschen zusammenzuführen und deren Kooperation zu stärken.

Dadurch sollen die Versorgung und die Hilfestrukturen transparenter, verbessert und an den Erfordernissen angepasst werden. Dabei liegt uns die Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen besonders am Herzen.



NETZWERK FÜR DEMENZ UND PFLEGE

Montabaur • Wirges • Wallmerod

Wie wollen wir das erreichen? U.a. durch Information, persönlichen Austausch, Beratung und Schulungen für Angehörige und ehrenamtliche Mitarbeiter. Unsere Aktivitäten sollen nicht zuletzt auch einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Unser derzeitiges Projekt ist die „Demenzfreundliche Kommune“ angelehnt an die nationale Demenzstrategie der Bundesregierung.

Erstes Ergebnis dieses Projektes ist ein Ratgeber in dem Wissenswertes zum Thema „Demenz“ beschrieben steht und vor allem jede Menge Informationen an wen man sich bei Fragen „Rund um die Pflege“ wenden kann.

Den Ratgeber bekommen Sie im Pfarrbüro oder bei allen Kooperationspartnern.

Informationen erhalten Sie:

Tel.: 0 26 02 / 130 47 20;

E-Mail: margitchiera@web.de

Tel.: 0 26 02 / 999 73 83

E-Mail: silke.pietsch@pflagestuetzpunkte-rlp.de



ABSCHIED VOM LUTHERZENTRUM

„Wohnen im Kirchgarten“ in Montabaur Der Kirchenvorstand beschließt den Verkauf des Lutherkirchen-Geländes



Pfarrerin Anne Pollmächer hat als Kirchenvorstandsvorsitzende den gesamten Prozess zusammen mit dem Entwicklungsausschuss (bestehend aus Annedore Schäfer-Bösch, Margit Chiera, Peter Kaminski, Maike Brühl und Christoph Kuhl) geleitet.

Die Freude über den geglückten Abschluss war den Beteiligten anzusehen, als der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur am Samstag, den 24.04.2021 einstimmig dem Verkauf des 8000 Quadratmeter großen Lutherkirchen-Geländes samt Kirche und Pfarrhaus zustimmte. Investor Ralf Mohr von der Wohnbau Mohr GmbH aus Neuwied erwirbt das Grundstück.

Zuvor stellte Investor Ralf Mohr gemeinsam mit dem Architekten Schulte die vorgesehene Wohnbebauung dem Kirchenvorstand, um das dreiköpfige Pfarrteam Anne Pollmächer und Maurice und Anna Meschonat vor. Als Gäste waren außerdem der Dekan des Evangelischen Dekanats Westerwald, Dr. Axel Wengenroth, der Vorsitzende der Dekanatssynode, Bernhard Notdurft, sowie Vertreter der Bau- und Liegenschaftsabteilung der Landeskirche anwesend.



Pfarrerin Anne Pollmächer und unsere stellvertretende KV-Vorsitzende Annedore Schäfer-Bösch zusammen mit den Vertretern der Wohnbau Mohr GmbH.

Im Vorfeld hatte der vom Kirchenvorstand einberufene Entwicklungsausschuss sich intensiv mit dem Verkauf befasst, um eine bestmögliche Lösung für das Grundstück rund um die Lutherkirche zu

finden. Maßgeblicher Grund für den Verkauf des Lutherzentrums war, das im Jahre 2015 in Auftrag gegebene Gebäudeentwicklungskonzept, das den erheblichen Sanierungsstau der Gebäude mit den enormen Kosten aufzeigte.

Die Evangelische Kirchengemeinde unterhält auch die denkmalgeschützte, und inzwischen renovierungsbedürftige, Pauluskirche, so dass das Lutherzentrum, ein Bau von 1967, finanziell nicht mehr tragbar ist. Ursprünglich wurde das Lutherzentrum als Garnisonskirche für die Soldaten am Bundeswehrstandort Montabaur gebaut. Inzwischen ist Montabaur keine Garnisonsstadt mehr, und die Gebäudefläche ist für die Anzahl der Kirchenmitglieder zu groß.

Mit der durch den Verkauf des Lutherzentrums gewonnenen finanziellen Schwungmasse soll ein modernes, barrierefreies und energetisch konzipiertes Gemeindezentrum an der Pauluskirche entstehen.



Die Kirchenvorstandssondersitzung am 24.04. fand präsentisch, jedoch unter den bekannten Hygienevorschriften statt.

Die Kirchengemeinde sei ihrer Zeit voraus und könne sogar als Gemeinde mit „Modellcharakter“ dienen, sagte Dekan Dr. Axel Wengenroth, auf der Kirchenvorstandssitzung in der Lutherkirche. „In den nächsten Jahren – im Zuge des zurzeit auf Landeskirkenebene diskutierten Reformprozesses EKHN 2030 – werden schmerzhaft Reduktionsprozesse in den Kirchengemeinden zu erwarten sein – auch gerade was die Gebäudesituation betrifft. Der Kirchenvorstand Montabaur hatte hier schwierige Entscheidungen zu treffen und ist dabei richtungsweisend und beispielhaft vorgegangen.“ Er dankte allen Beteiligten für die viele geleistete Arbeit im Vorfeld, allen voran Pfarrerin Anne Pollmächer, die als Kirchenvorstandsvorsitzende den Prozess geleitet hatte. Pollmächer selbst betonte die gute Zusammenarbeit in dem vorbereitenden Entwicklungsausschuss. Man habe in langen Gesprächen viele Möglichkeiten erwogen und verworfen und um die beste Lösung gerungen. Das habe die Gruppe zusammenwachsen lassen. „Es war wunderbar zu sehen, dass Menschen auch bereit waren, ihre Überzeugungen zu überdenken und sich zeitlich und gedanklich so stark einzusetzen. Es war wie im Bibelwort aus Jeremia 29: „Suchet der Stadt Bestes.“



Die Vertreter der Wohnbau Mohr GmbH stellen den Anwesenden noch einmal abschließend ihr Projekt vor und beantworten alle Rückfragen des Kirchenvorstands.

Für die Kirchengemeinde und die Menschen, die in Montabaur wohnen.“ Tatsächlich ist in der wachsenden Stadt Montabaur Wohnraum Mangelware. Ein Zustand, den Investor Ralf Mohr am Standort Martin-Luther-Straße, mit einer attraktiven Wohnbebauung in Form von Stadtvillen, bestehend aus jeweils 2 Wohneinheiten pro Etage und einer Penthousewohnung, bessern will. Der Standort seines Projektes „Wohnen im Kirchgarten“ liegt in unmittelbarer Nähe einer Kita und eines großen Schulzentrums. Mohr zeigte sich erfreut über das große Vertrauen und die Unterstützung der Evangelischen Kirchengemeinde und bot an, bei Fragen zum Bauprojekt jederzeit zur Verfügung zu stehen. Sobald Baurecht geschaffen ist, will Mohr zügig beginnen zu bauen. Er hoffe, dass die pandemiebedingten Lieferengpässe im Baubedarfssektor sich kompensieren lassen und die Baumaßnahme Ende 2023 fertig gestellt werden kann, sagte Mohr. Er plant sieben Stadtvillen und eine kleine Reihenhausbauung mit drei Häusern. Ein rund 450 Quadratmeter

großes Areal des rund 8000 Quadratmeter großen Geländes verbleibt im Besitz der Kirchengemeinde, um dort ein neues Pfarrhaus für die Pfarrstelle II der Kirchengemeinde bauen zu können. Für den Abschied von der Lutherkirche bleibe aber noch etwas Zeit, stellt Pfarrerin Pollmächer in Aussicht: „Unsere Lutherkirche gehört für viele Menschen fest zu ihrer Biographie. Es ist der Ort, in dem viele getraut worden sind oder ihre Kinder haben taufen lassen. Sich davon zu trennen, schmerzt natürlich. Leider können wir uns wegen der Pandemie gerade nicht so verabschieden, wie wir gerne würden.“ Falls es dann möglich ist, soll im August aus der Lutherkirche noch ein ZDF-Fernsehgottesdienst gesendet werden.

*von Sabine Hammann-Gonschorek
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Ev. Dekanat Westerwald*

Aufruf: Gesucht sind alte Fotoaufnahmen von unserer Lutherkirche

Im Rahmen des Abschiedsprozesses von unserer Lutherkirche sind wir auf der Suche nach alten Fotos von der Kirche. Haben Sie in der Lutherkirche geheiratet, oder wurden ihre Kinder hier getauft und konfirmiert? Gerne würden wir ihre Bilder vom Innenraum der Kirche oder von der Außenansicht für einen Bildband verwenden.

Per E-Mail an: anne.pollmaecher@ekhn.de
oder per Post an: Anne Pollmächer,
Koblenzer Straße 5, 56410 Montabaur.

Pfarrbüro der Pfarrstelle II – Pfarrerin Anne Pollmächer

Durch den Verkauf des Lutherzentrums, wohnt Pfarrerin Anne Pollmächer mit ihrer Familie ab 1.6.2021 zur Zwischenmiete in der Bodelschwinghstraße 7, bis das neue Pfarrhaus auf dem Gelände an der Martin-Luther-Straße errichtet ist. Das Pfarrbüro von Pfarrerin Pollmächer wird ab 1.6.2021 übergangsweise in der Koblenzer Straße 5 zu finden sein.

Die Erreichbarkeit über die Telefonnummer 02602/5240 bleibt erhalten.

Ein Tag einer Pfarrerin in Corona-Zeiten



Ich wurde gebeten beispielhaft zu berichten, wie ein Tag in Corona-Zeiten für eine Pfarrerin gerade eigentlich aussieht. Mir ging dabei auf: So anders ist es gar nicht, was ich tue. Aber natürlich irgendwie doch. Wahrscheinlich geht es gerade vielen arbeitenden Menschen so. Die Arbeit bekommt andere Formen.

Unser Beruf ist so vielfältig, dass es natürlich auch in „normalen Zeiten“ nicht den einen Tagesablauf gibt. Aber ich will versuchen, einen Eindruck davon zu geben, wie ein Tag gerade so sein kann:

Mein Arbeitstag beginnt um 7.45 Uhr auf dem Schulhof der Grundschule in Neuhäusel. Bevor ich aus dem Auto aussteige, gilt es meine FFP2-Maske anzuziehen. Meine Schülerinnen und Schüler erwarten mich. Sie tragen auch alle eine Maske. Aber ihre sind ein bisschen bunter als meine und haben hübsche Blumen- oder Superheldenmuster. Wenn es das Wetter zulässt, beginnen wir den Unterricht erstmal auf dem Schulhof in einem großen Kreis. Eigentlich liebe ich es im Unterricht mit Gruppenarbeit, Theater, Stuhlkreis und gemeinsamen Singen zu arbeiten. Stattdessen sitzen jetzt alle am eigenen Tisch im Abstand zu den Anderen und wir stellen eine Uhr, damit wir das regelmäßige Lüften nicht vergessen. Ein Junge fragt: „Warum - wenn es Gott gibt - hilft er uns nicht bei Corona?“ Wie in früheren Zeiten wirft so manche Frage auch mal meinen Unterrichtsplan um. Doch ehrlich gesagt ist die Frage nach der Existenz Gottes angesichts des Leides in der Welt an sich nicht neu. Corona spitzt sie aber zu und macht sie wichtig für das Leben all meiner Viertklässler*innen.

Nach dem Unterricht geht es ins Büro. Viel gibt es zu klären. Mir wird z.B. ein Termin bestätigt, bei dem ich im

Altenheim in der Dillstraße mit Pfleger*innen die Belastungen des dortigen Corona-Ausbruchs reflektieren werde. Das muss ich noch zu Ende vorbereiten. Die katholische Gemeinde fragt, ob es in Ordnung ist, wenn unser geplanter, präsentischer, ökumenischer Gottesdienst, bei dem ich predige, gestreamt wird. Es ist in Ordnung. Mensch, dann muss die Predigt ja wirklich gut werden, denke ich noch. Wobei sie das natürlich sein sollte... Per Mail fragt eine Tauffamilie, ob die Taufe von unserer Seite immer noch stattfindet und wie viele Personen aktuell anwesend sein dürfen.

Bei den Gesprächen am Telefon, aber auch den Mails, wird manche fix beantwortet, bei anderen geht es um mehr und es entwickeln sich tiefere Gespräche. Dinge, die die Menschen beschäftigen, ob sie mit Corona zusammenhängen oder nicht, bekommen ihren Raum. Die präsentischen Begegnungen sind auf ein Minimum reduziert. Wir sehen uns nicht. Manchmal hemmt das. Heute habe ich eher das Gefühl es hilft sogar.

Der Nachmittag beginnt auf dem Friedhof. In der Trauerhalle selbst dürfen gerade nur 10 Menschen sitzen. Vor der Beerdigung werde ich gefragt, ob wirklich nur eine Person singen kann. Ja, auch wenn mir das Leid tut, darf laut aktuellen Bestimmungen nur eine Person am Grab singen und 4 Meter Abstand muss zu uns bestehen. In der Trauerhalle sitzen 10 Personen, nach Hausständen getrennt auf Abstand. Ich erinnere mich in dieser Trauerhalle an die Familie, die in den letzten Tagen nicht mehr zu ihrer sterbenden Angehörigen durfte. Und die, die statt Beerdigungskaffee russische Kekse für jeden Trauergast zum Mitnehmen aufstellte. Auch weil der Verstorbene so gerne Süßes aß. Das gemeinsame Kaffeetrinken, das Erinnern, traurig und dankbar zugleich sein. Es fehlt zum

Ende einer Trauerfeier sehr. Ich kann hier wie immer Gottes Wort sprechen, zu ihm beten, den Verstorbenen ein letztes Mal segnen. Aber zu wissen, dass alle vom Grab aus nach Hause gehen müssen, anstatt nach der Trauerfeier beieinander zu sein, habe ich noch nicht als normal akzeptieren wollen.

Wie oft im Pfarrberuf komme ich danach in eine andere Welt. Ich gehe mit meiner Tochter auf den Spielplatz und treffe eine Freundin und ehemalige Taufmutter. Es ist schön zu sehen, dass es ihrer Kleinen gut geht. Wir treffen uns den ganzen Winter über schon ab und zu hier draußen und frieren gemeinsam mit unseren Kindern. Es geht um die Kinder, wir sind Freudinnen geworden, aber auch um die anstehenden Kirchenvorstandswahlen, bei denen ihr Mann sich aufstellen lässt. Wir sind draußen, es ist kalt. Aber wie in normalen Zeiten sind die Grenzen meines Berufs zwischen privat und beruflich fließend.

Dann geht es weiter einkaufen. Ich besorge Dinge für den nächsten digitalen Konfi-Tag. Seit Januar dürfen wir uns nur noch per Zoom treffen. Oft bekommen die Konfirmandinnen und Konfirmanden Post zugeschickt mit Materialien, die dann gemeinsam jeder für sich zu Hause vor seinem Laptop bastelt. Nächstes Mal werden wir Bastelsets für die Konfikerzen bei jedem vorbeibringen. Sie sind für die Konfirmation, bei der noch nicht sicher ist, ob sie zumindest für einige nicht doch in den Herbst verschoben wird. Langfristig planen kann man gerade nicht. Und man muss doch vorbereitet sein. Wann entscheidet man was? Welches Format ist wohl gut? Diese Balance

auszuhalten ist manchmal schwer. Aber heute muntern mich diese Kerzen auf. Irgendwann wird jede von ihnen in einem Gottesdienst angezündet werden und später an dieses verrückte Konfi-Jahr, aber auch den immerwährenden Segen Gottes erinnern.

Abends habe ich eine Besprechung des Gottesdienstausschusses per Zoom. Einige Ehrenamtlichen verbringen viel Zeit mit solchen digitalen Ausschüssen. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie sich abends nochmal vor Ihren Laptop setzen und auch in diesem Format Dinge planen und reflektieren. Einige Blicke in die Wohnzimmer über den Laptop sind mir mittlerweile ziemlich vertraut. Wir reflektieren über Ostern, die Umsetzungen der neuen Ideen für die Erfüllung der Hygieneauflagen, kommende Präsenzgottesdienste, die Möglichkeiten für die anstehenden Konfirmationen. Ich schreibe das Protokoll und schicke es dem Kirchenvorstand für seine Beratungen der nächsten Woche.

Danach schreibe ich diesen Artikel. Und mir wird nochmal deutlich: Ja, er ist anders, mein Alltag als Pfarrerin. Vieles fehlt und ist eingeschränkt. Und doch mache ich an so einem ganz normalen Tag irgendwie was Pfarrerrinnen halt so machen: Planen und umplanen, zuhören und schreiben, nachdenken und unterrichten, über und mit Gott reden.

Pfarrerin Anna Meschonat



Hauptamtlich Mitarbeitende

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

PfarrerIn Anne Pollmächer
Martin-Luther-Str. 1
56410 Montabaur
Tel.: 02602/52 40
anne.pollmaecher@ekhn.de

PfarrerIn Anna Meschonat
56410 Montabaur
Tel.: 02602/34 20
anna.meschonat@ekhn.de

Pfarrer Maurice Meschonat
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 02602/91 77 90
maurice.meschonat@ekhn.de

Stellvertretende Kirchen- vorstandsvorsitzende

Annedore Schäfer-Bösch
annedore65@gmx.de

Gemeindebüro

Ute Kaiser und
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do.
9 bis 12 Uhr
Tel.: 02602/90922
kirchengemeinde.
montabaur@ekhn.de

Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V.

Brigitte Schimmel
Koblenzer Straße 5
56410 Montabaur
Mobil: 0160/873 80 40

↓ **DOWNLOAD**

Unser Gemeindebrief steht auf
unserer Homepage

www.evki-montabaur.ekhn.de

auch zum Download für Sie zur
Verfügung.

Blumenfee / Blumenspender

Für den Altarschmuck in Montabaur wollen wir versuchen den Blumenschmuck weiterhin ehrenamtlich zu gestalten. Könnten Sie sich vorstellen ein Gesteck zu erstellen oder zum Wochenende für den Gottesdienst einen Strauß Blumen zu kaufen?

Unser Team würde sich über Unterstützung freuen!

Bitte melden Sie sich bei Pfarrerin Anna Meschonat:

anna.meschonat@ekhn.de oder
Telefon: **02602/3420**



Tatkräftige Unterstützung am Lutherzentrum



Seit dem 1. März 2021 ist Herr **Domenico Chiera** für die Pflege unserer Außenanlagen am Lutherzentrum zuständig. Breits seit November 2020 hatte er dort immer wieder ausgeholfen. Er ist eine stets freundliche, umsichtige und tatkräftige Unterstützung. Er fällt vor allem durch seine gründliche Arbeit und sein herzliches Gemüt auf und somit

freuen wir uns sehr, dass wir Domenico für diese Aufgabe gewinnen konnten.

Liebe Gemeindemitglieder,



für folgende Bezirke fehlen uns noch Gemeindebrief-austräger/Innen:

Ruppach-Goldhausen: ca. 40

Bergstraße, Dammstraße, Gartenstraße, Hauptstraße, Nordstraße, Schulstraße und Südring

Die Bezirke können auch aufgeteilt werden.

Bitte melden Sie sich im

Gemeindebüro (Tel. 02602/90922).



Ehejubiläen

Liebe Ehejubilare,

vor vielen Jahren haben Sie sich das Ja-Wort gegeben. Das mag nun schon 25 Jahre, 50 Jahre oder sogar noch länger her sein. Das Datum, das uns vorliegt, bezieht sich auf Ihre standesamtliche Eheschließung. Vielleicht haben Sie sich am selben Tag oder auch später kirchlich trauen lassen. Wenn Sie anlässlich Ihres Ehejubiläums noch einmal gesegnet werden möchten – in einem Gottesdienst oder zu Hause im Rahmen einer Andacht – dann setzen Sie sich bitte mit unsrem Pfarrteam in Verbindung.

Kleine Sommerpredigtreihe zum Thema: BILDER ZUR BIBEL

Immer wieder sind Geschichten und Momente der Bibel gemalt worden.

Pfarrer Maurice Meschonat lädt zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Kunst ein und predigt:



am Sonntag, den
25.07.2021 zum Bild:

„Die Rückkehr des
verlorenen Sohnes“
von Rembrandt



am Sonntag, den
08.08.2021 zum Bild:

„Moses vor dem
brennenden Dornbusch“
von Marc Chagall



am Sonntag, den
29.08.2021 zum Bild:

„Der Bahnhof von
Perpignan“
von Salvador Dalí

Die Gottesdienstorte und Uhrzeiten konnten bei Redaktionsschluss des Gemeindebriefs leider noch nicht festgelegt werden. Bitte informieren Sie sich im Juli und August über unsere Homepage oder das Verbandsgemeindeblatt.



EVANGELISCHES
DEKANAT
WESTERWALD

FAMILIENKIRCHENTAG

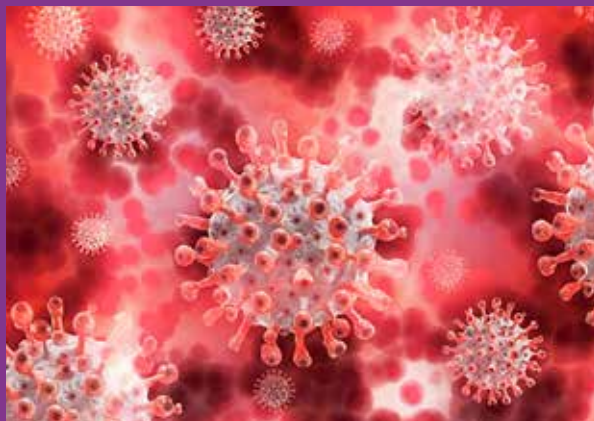
SAMSTAG, 3. JULI 2021, 14 BIS 17 UHR
RUND UM WÖLFERLINGEN

da stammste

GOTTES SCHÖPFUNG



WWW.EVANGELISCHIMWESTERWALD.DE



Wichtiger Hinweis:

Als Kirchengemeinde müssen wir unsere Gottesdienste und Veranstaltungen immer noch sehr viel kurzfristiger planen als bisher. Da bei Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefs Mitte April noch nicht klar absehbar war, wie sich die Coronavirus-Pandemie entwickelt, können wir in diesem Gemeindebrief wieder nur wenige Veranstaltungen ankündigen.

Dabei stehen alle Veranstaltungshinweise immer unter einem „Corona-Vorbehalt“.

Informieren Sie sich daher bitte über unsere Homepage (www.evki-montabaur.de) und über das Verbandsgemeindeblatt, ob, wann und wo unsere Gottesdienste und ggf. andere Veranstaltungen stattfinden.

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto IBAN: DE74 5105 0015 0803 0099 45
BIC: NASSDE55XXX
Bank: Naspa Montabaur

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Montabaur
Verantwortlich: Pfarrerin Anne Pollmächer (Vorsitzende des Kirchenvorstandes)

Druck und Gestaltung: az.designdruck, info@az-designdruck.de

Ständige Mitarbeiter/innen: Pfarrerin Anne Pollmächer, Pfarrer Maurice Meschonat, A. Schäfer-Bösch, A. Vogel, J. Pollmächer, M. Chiera, I. Hofmann

Gemeindebüro: Koblenzer Str. 5, 56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Telefon: 02602/90922
E-Mail: kirchengemeinde.montabaur@ekhn.de